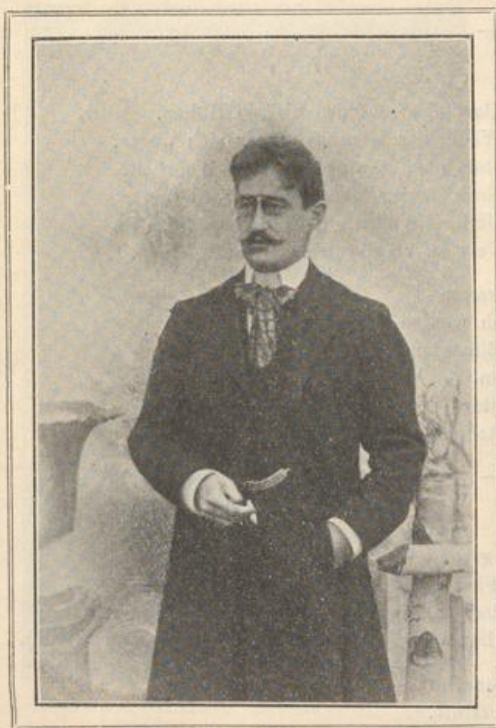


Richard Hartzler.

Im Jahre 1894 unternahmen drei Wiener Künstler (die Concertsängerin Annette Novák, der Contrabass-Virtuose Professor Franz Simandl und Hr. B. Lvovský als Pianist) eine Concertreise nach dem Orient; in Rustschuk, wo selbe zwei glänzend verlaufene Concerte gaben, erliefte sie die Aufforderung der neu begründeten philharmonischen Gesellschaft in Sofia, im ersten Concerte derselben, welches zu Ehren des Einzugs des jungvermählten Fürstenpaares stattfinden sollte, mitzuwirken. In dem Briefe stand der Zusatz: „Es würde auch der ausgezeichnete einheimische Violin-Virtuose Hr. Richard Hartzler nicht nur in diesem Festconcerte, sondern auch bei etwaigen eigenen Concerten des Künstler-Trios mitwirken.“ Sehr erfreut waren unsere Wiener



Richard Hartzler.

Ausflügler über diese Nachschrift nicht; hatten sie doch den Namen des jungen Künstlers nie gehört, und was konnte man von einem einheimischen bulgarischen Geiger eigentlich erwarten? Als die Künstler nach einer langen und sehr beschwerlichen Wagenfahrt über den Balkan in Sofia ankamen, kam ihnen Hr. Hartzler, ein schwächlicher Herr von kaum zwanzig Jahren, bald zu Gesicht. Es ergab sich, dass derselbe das Budapester Conservatorium absolvirt hatte und ein Lieblingsschüler des berühmten Violinmeisters Jenő Hübny sei; diese Auskunft zerstreute wohl manches Bedenken. Als jedoch Schreiber dieser Zeilen am nächsten Morgen die Proben begann und mit Hrn. Hartzler das Paganini'sche D-dur-Concert vornahm, wurde es ihm sofort klar, dass man es hier mit einem in technischer Beziehung kaum zu überbietenden Virtuosen zu thun habe. Der nächste Herbst fand Hartzler in Wien, wo er Concertmeister der Ziehrer'schen Capelle wurde, in mehreren Concerten erfolgreich mitwirkte und sich bei dem ausgezeichneten Pädagogen Professor Grün im Vortrage classischer und moderner Concerte vervollkommnete. Gegenwärtig lebt der junge Geiger in Bukarest, wo er als ausübender Virtuose und gesuchter Lehrer seines Instrumentes das grösste Ansehen geniesst. Nahezu allwöchentlich spielt er in den exquisiten Soiréen bei der kunstsinnigen Königin von Rumänien und ist Primarius des Streich-Quartetts Hartzler-Dinicu. Die Vorzüge seines

Spiels sind ein süsser, einschmeichelnder, wenn auch nicht grosser Ton, vor Allem aber die enorme, vor keinen Schwierigkeiten zurückschreckende Technik, welche ihn befähigt, selbst die schon selten gehörten Werke Paganini's („Hexentanz“, „Il Palpiti“, „No piu mesto“, „Capricen“, das D-dur-Concert ohne Striche u. s. w.) mit souveräner Meisterschaft vorzutragen. Hartzler ist Paganini-Spieler par excellence und hat als solcher weder Burmeister, noch andere Grössen zu scheuen; es müsste ihm Gelegenheit gegeben werden, sich der musikalischen Welt der Grossstädte vorstellen zu können; man würde dann sehen, dass — wie über Nacht — ein neuer bedeutender Geiger auf den Plan getreten ist. Möge dem jungen Manne ein glücklicher Stern leuchten, damit er sein Ziel voll und ganz erreiche!

